Call for Papers

„Social Waters – im sozialwissenschaftlichen Dialog.“ – Workshop am 17. und 18. Oktober 2025 in Jena

Wasser ist weit mehr als eine bloße Ressource oder ein chemisches Element. Es ist eine „hydrosoziale Tatsache“, in der materielle und soziale Dimensionen nicht getrennt, sondern wechselseitig durchdrungen sind. Diese Perspektive lenkt den Blick auf die komplexe Materialität von Wasser, das beispielsweise als „uncooperative commodity“ (Bakker 2003) auftritt und aufgrund seiner chemischen Eigenschaften – etwa die hohe Löslichkeit von Stoffen – spezifische soziale Praktiken und materialisierte Infrastrukturen erfordert. Zugleich beeinflusst Wasser als Naturkraft gesellschaftliche Strukturen, wie Karl August Wittfogel schon in den 1930ern in seiner Analyse hydraulischer Gesellschaften postulierte.

In der modernen westlichen Vorstellung wird Wasser im Besonderen wie Natur im Allgemeinen oft auf ein universales Konzept reduziert: „Modern Water“ (Linton 2010), verstanden als H₂O, ist demnach ein abstraktes und global standardisiertes Objekt der Naturwissenschaften. Dieses Konzept entwickelte sich ab dem 18. Jahrhundert mit Antoine Laurent de Lavoisiers chemischer Analyse von Wasser und wurde durch die Etablierung der Hydrologie und des Wasserkreislaufkonzepts im frühen 20. Jahrhundert weiter gefestigt. Doch trotz dieser normierenden und abstrahierenden Kraft existiert auch innerhalb der westlichen Moderne eine Vielzahl von Wasservorstellungen und -realitäten. Wasser begegnet uns in ökonomischen, staatlich-administrativen, naturwissenschaftlichen, technologischen, ästhetischen und religiösen Kontexten in unterschiedlichster Form – es wird verschieden operationalisiert, abstrahiert, genutzt und verändert.

Während Wasser in vielen Forschungsfeldern wie etwa der Katastrophenforschung, der Meeressoziologie, aber auch sozialwissenschaftlicher Forschung zu Ernährung und Konsum eine Rolle spielt, konzentriert sich explizit wasserbezogene sozialwissenschaftliche Forschung häufig auf Konflikte im globalen Süden, bei denen unterschiedliche Wasservorstellungen und soziale Wirklichkeiten aufeinanderprallen. Der Workshop „Social Waters“ zielt darauf ab, den Blick auf die westliche Moderne zu richten und zu untersuchen, wie hier trotz der dominanten Vorstellung eines „Modern Water“ unterschiedliche Wasservorstellungen und -realitäten bestehen.

Die sozialwissenschaftliche Wasserforschung steht daher vor der Herausforderung, diese Multiplizität auch innerhalb der westlichen Moderne zu fassen. Eine zentrale Aufgabe für die Soziologie des Wassers ist es, die Komplexität hydrosozialer Tatsachen (Schulz/Gros 2024) in all ihren Facetten zu begreifen. Sozial- und Gesellschaftstheorien wie beispielsweise die Akteur-Netzwerk-Theorie, New Materialisms oder methodologische Ansätze wie die Situationsanalyse bieten vielversprechende Ansätze, um die Verschränkung von Wasser und Gesellschaft analytisch greifbar zu machen, aber auch die theoretischen und methodologischen Klassiker der Soziologie bieten vielleicht einen ungehobenen Schatz für die sozialwissenschaftliche Wasserforschung.

Wir laden sowohl empirische als auch theoretische Beiträge ein, die sich mit den folgenden Fragen und Themen befassen:

1. **Hydrosozialität und Materialität:** Wie beeinflussen die materielle Beschaffenheit und die gesellschaftlichen Dimensionen von Wasser einander? Wie greifen dabei wasserbezogene Praktiken, Technologien, Infrastrukturen und Organisationen ineinander?
2. **Multiplizität von Wasservorstellungen:** Welche unterschiedlichen Wasservorstellungen und -praktiken existieren in der westlichen Moderne? Wie werden diese in verschiedenen Kontexten (z. B. ökonomisch, politisch, ästhetisch oder religiös) geformt und operationalisiert?
3. **Gesellschaftliche Transformationen:** Welche sozial-ökologischen Konsequenzen folgen aus Veränderungen der Wasserverfügbarkeit und -qualität? Wie verändern sich Nutzungsweisen und Schutzanforderungen, und welche Konflikte resultieren daraus?
4. **Methodische Ansätze:** Welche Methoden eignen sich, um die Komplexität hydrosozialer Tatsachen zu erfassen? Wie können interdisziplinäre Perspektiven genutzt werden?
5. **Bausteine für eine Soziologie des Wassers:** Welche theoretischen und methodischen Ansätze sind vielversprechend, um eine Soziologie des Wassers zu entwickeln? Was spricht für und was gegen eine Soziologie des Wassers?

Der Workshop wird ausgerichtet von den soziologischen Projekten am Thüringer Wasser-Innovationscluster (ThWIC). Er bietet eine Plattform, um Ergebnisse aktueller sozialwissenschaftlicher Wasserforschung vorzustellen, vergleichend zu diskutieren und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede in den Wasserwirklichkeiten herauszuarbeiten. Ziel ist es, gemeinsam Bausteine für eine Soziologie des Wassers zu entwickeln, die der Komplexität dieses Themas gerecht wird.

Wir laden Forscher*innen aus verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen ein, ihre Beiträge in Form von Vorträgen einzureichen. **Abstracts (max. 500 Wörter)** können bis zum **31. Juli 2025** an **magdalena.riedl@uni-jena.de** und **schulz.peter@uni-jena.de** eingereicht werden. Für den Workshop ist eine Einreichung eines vorbereitenden Papers vorgesehen, eine anschließende gemeinsame Publikation ist geplant. Für Teilnehmende ohne institutionelle Förderung bemühen wir uns, eine Kostenübernahme zu ermöglichen.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und eine anregende Diskussion!